

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Shakespeares Werke**

König Heinrich der Achte. Romeo und Julia. Ein Sommernachtstraum

**Shakespeare, William**

**Berlin, 1908**

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-85847](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85847)

## Erster Aufzug.

### Erste Scene.

Ein Saal im Palaste des Theseus.

(Theseus, Hippolyta, Philostrate und Gefolge treten auf.)

**Theseus.** Nun rückt, Hippolyta, die Hochzeitstunde  
Mit Eil' heran; vier frohe Tage bringen  
Den neuen Mond; doch, o wie langsam nimmt  
Der alte ab! Er hält mein Sehnen hin,  
Gleich einer Witwe, deren dürres Alter  
Von ihres Stiefsohns Renten lange zehrt.

**Hippolyta.** Vier Tage tauchen sich ja schnell in Nächte,  
Vier Nächte träumen schnell die Zeit hinweg;  
Dann soll der Mond, gleich einem Silberbogen  
Am Himmel neu gespannt, die Nacht beschau'n  
Von unserm Fest.

**Theseus.** Geh, Philostrate, berufe  
Die junge Welt Athens zu Lustbarkeiten!  
Erweck den raschen, leichten Geist der Lust.  
Den Gram verweise hin zu Leichenzügen;  
Der bleiche Gast geziemt nicht unserm Pomp. (Philostrate ab.)  
Hippolyta! ich habe mit dem Schwert  
Um dich gebühlet, durch angethanes Leid  
Dein Herz gewonnen; doch ich stimme nun  
Aus einem andern Ton, mit Prunkaufzügen  
Und Maskenfesten, die Vermählung an.

(Egeus, Hermia, Lysander und Demetrius treten auf.)

**Egeus.** Dem großen Theseus, unserm Herzog, Heil!

**Theseus.** Mein guter Egeus, Dank! Was bringst du Neues?

**Egeus.** Verdrusses voll erschein' ich und verklage  
 Mein Kind hier, meine Tochter Hermia.  
 Tritt her, Demetrius. — Erlauchter Herr,  
 Dem da verhiß mein Wort zum Weibe sie.  
 Tritt her, Lysander. — Und, mein gnäd'ger Fürst,  
 Der da bethörte meines Kindes Herz.  
 Ja! du, Lysander, du hast Liebespfänder  
 Mit ihr getauscht; du stecktest Keim' ihr zu;  
 Du sangst im Mondlicht unter ihrem Fenster  
 Mit falscher Stimme Lieder falscher Liebe;  
 Du schmuggelstst ein dein Bild in ihre Träume  
 Mit Flechten deines Haares, buntem Tand,  
 Mit Ringen, Sträußen, Näscherereien — Boten  
 Von viel Gewicht bei unbefangner Jugend —;  
 Mit List entwandtest du der Tochter Herz,  
 Verkehrtest ihren kindlichen Gehorsam  
 In eigenfinn'gen Troß. — Und nun, mein Fürst,  
 Verspricht sie hier vor Eurer Hoheit nicht  
 Sich dem Demetrius zur Eh', so fordr' ich  
 Das alte Bürgervorrecht von Athen,  
 Mit ihr, wie sie mein eigen ist, zu schalten.  
 Dann übergeb' ich diesem Manne sie,  
 Wo nicht, dem Tode, welchen unverzüglich  
 In diesem Falle das Gesetz verhängt.

**Theseus.** Was sagt Ihr, Hermia? Laßt Euch raten, Kind.  
 Der Vater sollte wie ein Gott Euch sein,  
 Der Euren Keiz gebildet; ja wie einer,  
 Dem Ihr nur seid wie ein Gepräg', in Wachs  
 Von seiner Hand gedrückt, wie's ihm gefällt,  
 Es stehn zu lassen oder auszulöschen.  
 Demetrius ist ja ein wacker Mann.

**Hermia.** Lysander auch.

**Theseus.** An sich betrachtet wohl.  
 So aber, da des Vaters Stimm' ihm fehlt,  
 Müßt Ihr für wacker doch den andern achten.

**Hermia.** O säh' mein Vater nur mit meinen Augen!  
**Theseus.** Eu'r Auge muß nach seinem Urtheil sehn.

**Hermia.** Ich bitt' Euch, gnäd'ger Fürst, mir zu vezeihn.  
 Ich weiß nicht, welche Macht mir Kühnheit giebt,  
 Noch wie es meiner Sittsamkeit geziemt,  
 In solcher Gegenwart das Wort zu nehmen;  
 Doch dürft' ich mich zu fragen unterstehn:  
 Was ist das Härteste, das mich treffen kann,  
 Verweigr' ich dem Demetrius die Hand?

Theseus  
 Den  
 Du  
 Fragt  
 Ob  
 Wenn  
 Im  
 Als  
 Den  
 D  
 So  
 Doch  
 Als  
 Wäch  
 Hermia.  
 Eh'  
 Der  
 Des  
 Die  
 Theseus  
 Den  
 Den  
 Auf  
 Für  
 Deme  
 Auf  
 Chlo  
 Demetri  
 Lysan  
 Lysander  
 Nehm  
 Egeus.  
 Was  
 Und  
 An  
 Lysander  
 So  
 Mein  
 Dem  
 Und  
 Ich  
 Wie  
 Deme  
 Beteu

**Thesens.** Den Tod zu sterben oder immerdar  
Den Umgang aller Männer abzuschwören.  
Drum, schönes Kind, erforschet Eure Wünsche,  
Fragt Eure Jugend, prüfet Euer Blut,  
Ob Ihr die Nonnentracht ertragen könnt,  
Wenn Ihr der Wahl des Vaters widerstrebt;  
Im dumpfen Kloster ewig eingesperrt,  
Als unfruchtbare Schwester zu verharren,  
Den keuschen Mond mit matten Hymnen feiernd.  
O dreimal selig, die, des Bluts Beherrscher,  
So jungfräuliche Pilgerschaft bestehn!  
Doch die gepflückte Rose ist irdischer beglückt,  
Als die, am unberührten Dorne welkend,  
Wächst, lebt und stirbt in heil'ger Einsamkeit.

**Hermia.** So will ich leben, gnäd'ger Herr, so sterben,  
Oh' ich den Freiheitsbrief des Mädchentums  
Der Herrschaft dessen überliefern will,  
Des unwillkommenen Jochs mein Gemüt  
Die Huldigung versagt.

**Thesens.** Nehmt Euch Bedenkzeit; auf den nächsten Neumond,  
Den Tag, der zwischen mir und meiner Lieben  
Den ew'gen Bund der Treu' besiegeln wird,  
Auf diesen Tag bereitet Euch, zu sterben  
Für Euren Ungehorsam, oder nehmt  
Demetrius zum Gatten, oder schwört  
Auf ewig an Dianens Weibaltar  
Ehlosen Stand und Abgeschiedenheit.

**Demetrius.** Gebt, Solde, nach; gib gegen meine Rechte,  
Lysander, deinen kahlen Anspruch auf.

**Lysander.** Demetrius, Ihr habt des Vaters Liebe;  
Nehmt ihn zum Weibe; laßt mir Hermia.

**Egeus.** Ganz recht, du Spötter! Meine Liebe hat er;  
Was mein ist, wird ihm meine Liebe geben;  
Und sie ist mein; und alle meine Rechte  
An sie verschreib' ich dem Demetrius.

**Lysander.** Ich bin, mein Fürst, so edlen Stamms wie er;  
So reich an Gut; ich bin an Liebe reicher;  
Mein Glücksstand hält die Wag' auf alle Weise  
Dem seinigen, wo er nicht überwiegt;  
Und — dies gilt mehr als jeder andre Ruhm —  
Ich bin es, den die schöne Hermia liebt.  
Wie sollt' ich nicht bestehn auf meinem Recht?  
Demetrius — ich will's auf seinen Kopf  
Beteuern — buhlte sonst um Helena,

Die Tochter Medars, und gewann ihr Herz;  
Und sie, das holde Kind, schwärmt nun für ihn,  
Schwärmt andachtsvoll, ja mit Abgötterei,  
Für diesen schuld'gen, flatterhaften Mann.

**Theseus.** Ich muß gestehn, daß ich dies auch gehört  
Und mit Demetrius davon zu sprechen  
Mir vorgefetzt; nur, da ich überhäuft  
Mit eignen Sorgen bin, entfiel es mir.  
Doch ihr, Demetrius und Egeus, kommt!  
Ihr müßt jetzt mit mir gehn, weil ich mit euch  
Verschiednes insgeheim verhandeln will.  
Ihr, schöne Hermia, rüftet Euch, dem Sinn  
Des Vaters Eure Neigung anzupassen;  
Denn sonst bescheidet Euch Athens Gesetz,  
Das wir auf keine Weise mildern können,  
Tod oder ein Gelübd' des leb'gen Standes.  
Wie geht's, Hippolyta? Kommt, meine Traute!  
Ihr, Egeus und Demetrius, geht mit!  
Ich hab' euch noch Geschäfte aufzutragen  
Für unser Fest; auch muß ich noch mit euch  
Von etwas reden, das euch nah' betrifft.

**Egeus.** Dienstwillig und mit Freuden folgen wir.  
(Theseus, Hippolyta, Egeus, Demetrius und Gefolge ab.)

**Tylander.** Nun, liebes Herz? Warum so blaß die Wange?  
Wie sind die Rosen dort so schnell verwelkt?

**Hermia.** Vielleicht, weil Regen fehlt, womit gar wohl  
Sie mein unwölktes Auge nehen könnte.

**Tylander.** Weh' mir! Nach allem, was ich jemals las  
Und jemals hört' in Sagen und Geschichten,  
Kann nie der Strom der treuen Liebe sanft;  
Denn bald war sie verschieden an Geburt —

**Hermia.** O Qual! zu hoch, vor Niedrigem zu knien!

**Tylander.** Bald war sie in den Jahren mißgepaart —

**Hermia.** O Not! zu alt, mit jung vereint zu sein!

**Tylander.** Bald hing sie ab von der Verwandten Wahl —

**Hermia.** O Tod! mit fremdem Aug' den Liebsten wählen!

**Tylander.** Und war auch Sympathie in ihrer Wahl,  
So stürmte Krieg, Tod, Krankheit auf sie ein  
Und macht' ihr Glück gleich einem Schalle flüchtig,  
Wie Schatten wandelbar, wie Träume kurz,  
Schnell, wie der Blitz, der in geschwärzter Nacht  
In einem Winke Himmel und Erd' entfaltet;  
Doch eh' ein Mensch vermag zu sagen: schaut!  
Schlingt gierig ihn die Finsternis hinab;

So  
Hermia  
So  
Drun  
Weil  
Wie  
Der  
Tylander  
Es  
Das  
Sie  
Und  
Dort  
Dort  
Athen  
Aus  
Und  
Wo  
Um  
Da  
Hermia  
Ich  
Bei  
Und  
Bei  
Bei  
Als  
Bei  
Weh  
Du  
Mich  
Tylander  
Hermia.  
Helena.  
Euch  
Ein  
Der  
Dem  
Kran  
Nie  
Mein  
Von  
Wär'  
Schaf

So schnell verdunkelt sich des Glückes Schein.

Hermia. Wenn Leid dem immer treue Liebe traf,  
So steht es fest im Rate des Geschicks.

Drum laß Geduld uns durch die Prüfung lernen,  
Weil Leid der Liebe so geeignet ist,  
Wie Schwermut, Träume, Seufzer, Wünsche, Thränen,  
Der armen kranken Leidenschaft Gefolge.

Lysander. Ein guter Glaube! Hör denn, Hermia!

Es liegt nur sieben Meilen von Athen  
Das Haus 'ner alten Witwe, meiner Nichte;  
Sie lebt von großen Renten, hat kein Kind  
Und achtet mich wie ihren einz'gen Sohn.  
Dort, Holbe, darf ich mich mit dir vermählen,  
Dorthin verfolgt das grausame Gesetz  
Athens uns nicht; liebst du mich denn, so schleiche  
Aus deines Vaters Hause morgen nacht,  
Und in den Wald, 'ne Meile von der Stadt,  
Wo ich einmal mit Helena dich traf,  
Um einen Maienmorgen zu begeh'n;  
Da will ich deiner warten.

Hermia. Mein Lysander!

Ich schwör' es dir bei Amors stärkstem Bogen,  
Bei seinem besten goldgespitzten Pfeil  
Und bei der Unschuld von Cytherens Tauben;  
Bei dem, was Seelen knüpft, in Lieb' und Glauben;  
Bei jenem Feu'r, wo Dido einst verbrannt,  
Als der Trojaner falsch sich ihr entwandt;  
Bei jedem Schwur, den Männer je gebrochen,  
Mehr an der Zahl, als Frauen je gesprochen:  
Du findest sicher morgen mitternacht  
Mich an dem Platz, wo wir es ausgemacht.

Lysander. Halt, Liebe, Wort! Sieh, da kommt Helena.

(Helena tritt auf.)

Hermia. Gott grüß' Euch, schönes Kind! wohin soll's geh'n?

Helena. Schön nennt Ihr mich? Nein, widerruft dies Schön!

Euch liebt Demetrius, beglückte Schöne!  
Ein Angelstern ist Euer Aug'; die Töne  
Der Lippe süßer, als der Lerche Lied  
Dem Hirten scheint, wenn alles grünt und blüht.  
Krankheit steckt an; o thät's Gestalt und Wesen!

Nie wollt' ich, angesteckt von Euch, genesen.  
Mein Aug' lieb' Euren Blick, die Zunge lieb'  
Von Eurer Zunge Wort und Melodie.

Wär' mein die Welt, ich ließ damit Euch schalten:

Shakespeare, Werke. IV.

Nur diesen Mann wollt' ich mir vorbehalten.  
 O lehrt mich, wie Ihr blickt! Durch welche Kunst  
 Hängt so Demetrius an Eurer Gunst?

Hermia. Er liebt mich stets, trotz meinen finstern Mienen.

Helena. O lernte das mein Lächeln doch von ihnen!

Hermia. Ich fluch' ihm, doch das nährt sein Feuer nur.

Helena. Ach, hegte solche Kraft mein Liebeschwur!

Hermia. Je mehr gehaßt, je mehr verfolgt er mich.

Helena. Je mehr geliebt, je ärger haßt er mich.

Hermia. Soll ich denn schuld an seiner Thorheit sein?

Helena. Nur Eure Schönheit; wär' die Schuld doch mein!

Hermia. Betroßt! ich werd' ihm mein Gesicht entziehen.

Lysander wird mit mir von himmen fliehen.

Vor jener Zeit, als ich Lysandern sah,

Wie schien Athen ein Paradies mir da!

Nun denn, wofür sind Reize wohl zu achten,

Die einen Himmel mir zur Hölle machten?

Lysander. Laß, Helena, dir unsern Schluß vertrauen:

Wenn morgen Phöbe die begrünten Auen

Mit ihrer Perlen feuchtem Schmuck betaut

Und ihre Stirn im Wellenspiegel schaut;

Wann Still' und Nacht verliebten Raub verhehlen,

Dann wollen wir zum Thor hinaus uns stehlen.

Hermia. Und in dem Wald, wo oftmals ich und du

Auf Veilchenbetten pflogen sanfter Ruh',

Wo unsre Herzen schwefterlich einander

Sich öffneten, da trifft mich mein Lysander.

Wir suchen, von Athen hinweggewandt,

Uns neue Freunde dann in fremdem Land.

Leb wohl, Gespielin, bete für uns beide!

Demetrius sei deines Herzens Freude!

Lysander, halte Wort! Was Lieb' erquickt,

Wird unserm Blick bis morgen nacht entrückt. (Ab.)

Lysander. Das will ich! — Lebet wohl nun, Helena!

Der Liebe Lohn sei Eurer Liebe nah'. (Ab.)

Helena. Wie kann das Glück so wunderbarlich doch schalten!

Ich werde für so schön als sie gehalten.

Was hilft es mir, solange Demetrius

Nicht wissen will, was jeder wissen muß?

Wie Wahn ihn zwingt, an Hermias Blick zu hangen,

Bergöttr' ich ihn, von gleichem Wahn befangen.

Dem schlechtesten Ding ohn' jeglichen Gehalt

Leihst Liebe dennoch Ansehn und Gestalt.

Sie sieht mit dem Gemüt, nicht mit den Augen,

Und i  
 Drum  
 Auch  
 Wei  
 In se  
 Wie  
 Ist an  
 Oh' S  
 Ergoß  
 Doch,  
 Berra  
 Jetzt  
 Er wi  
 Zwar,  
 So ka  
 Doch  
 Sin u

(Squ

Hque  
 Zette  
 Mann a  
 Hque  
 Athen fi  
 Herzog i  
 Zette  
 handelt;  
 Hque  
 und der  
 Zette  
 Nun, gu  
 Meisters  
 Hque  
 Zette  
 Hque  
 Zette  
 Hque  
 Liebe un

Und ihr Gemüt kann nie zum Urtheil taugen.  
 Drum nennt man ja den Gott der Liebe blind.  
 Auch malt man ihn geflügelt und als Kind,  
 Weil er, von Spiel zu Spielen fortgezogen,  
 In seiner Wahl so häufig wird betrogen.  
 Wie Buben oft im Scherze lügen, so  
 Ist auch Cupido falscher Schwüre froh.  
 Oh' Hermia meinen Liebsten mußt' entführen,  
 Ergoß er mir sein Herz in tausend Schwüren;  
 Doch, kaum erwärmt von jener neuen Blut,  
 Berrann, verfestigte diese wilde Flut.  
 Jetzt geh' ich, Hermias Flucht ihm mitzuteilen!  
 Er wird ihr nach zum Walde morgen eilen.  
 Zwar, wenn er Dank für den Bericht mir weiß,  
 So kauf' ich ihn um einen teuren Preis.  
 Doch will ich, mich für meine Müß' zu laben,  
 Hin und zurück des Holden Anblick haben. (Ab.)

### Zweite Scene.

Eine Stube in Squenzens Hütte.

(Squenz, Schnock, Bettel, Klaut, Schnauz und Schlucker kommen.)

Squenz. Ist unsre ganze Kompanie beisammen?

Bettel. Es wäre am besten, Ihr riefet auf einmal Mann für Mann auf, wie es die Liste giebt.

Squenz. Hier ist der Bettel von jedermanns Namen, der in ganz Athen für tüchtig gehalten wird, in unserem Zwischenspiel vor dem Herzog und der Herzogin zu agieren, an seinem Hochzeittag zu Nacht.

Bettel. Erst, guter Peter Squenz, sag uns, wovon das Stück handelt; dann lies die Namen der Akteurs ab und komm so zur Sache.

Squenz. Wetter, unser Stück ist: Die höchst klägliche Komödie und der höchst grausame Tod des Pyramus und der Thisbe.

Bettel. Ein sehr gutes Stück Arbeit, ich sag's Euch! und lustig! Nun, guter Peter Squenz, ruf die Akteurs nach dem Bettel auf. — Meisters, stellt euch auseinander!

Squenz. Antwortet, wie ich euch rufe! — Klaus Bettel, der Weber.

Bettel. Hier! Sagt, was ich für einen Part habe, und dann weiter.

Squenz. Ihr, Klaus Bettel, seid als Pyramus angeschrieben.

Bettel. Was ist Pyramus? Ein Liebhaber oder ein Tyrann?

Squenz. Ein Liebhaber, der sich auf die honesteste Manier vor Liebe umbringt.